

DATA-STAR, der bekannte Unbekannte

Autor(en): **Urbanek, Zdenek**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **59 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DATA-STAR, der bekannte Unbekannte

Von Dr. Zdenek Urbanek, DOKDI-Bern

Data-Star in Bern ist ein Host, der den Benutzern in der Schweiz, aber auch im Ausland, die in verschiedenen Datenbanken gespeicherten Informationen kostengünstig zur Verfügung stellt. Die Entstehung und Entwicklung von Data-Star, seine Verbindungen und technischen Möglichkeiten sowie seine Organisation werden im folgenden dargestellt.

Data-Star à Berne est un serveur qui met à la disposition de ses usagers, en Suisse mais aussi à l'étranger, pour un prix avantageux, les informations contenues dans diverses banques de données. L'article suivant présente la création et le développement de Data-Star, ses liaisons et possibilités techniques ainsi que son organisation.

Die Entstehung

Anlässlich einer brainstorming Sitzung des Vorstandes der *Radio Schweiz AG (RSAG)* im Sommer 1980 wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die RSAG ein Datenbankanbieter werden könnte. Ein Teil des notwendigen Knowhow war dazu vorhanden: Erfahrungen mit Telekommunikation im allgemeinen und mit Netzen im speziellen. Auch einige Programmierer waren bereits im Hause. Die eventuelle Funktion eines Hosts würde zudem im Rahmen des permanenten Auftrags der RSAG liegen, «value added services» anzubieten.

Was damals völlig fehlte, waren Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich der Datenbanken und des Marketings für solche Dienste; also zwei sicher sehr wichtige Zweige, ohne die es die RSAG kaum wagen konnte, im Alleingang das dünne Eis, auf welchem sich die Hosts zur Zeit bewegen, zu betreten. Für einen unerfahrenen Neuling war die Konkurrenz, vor allem diejenige aus Amerika, zu hart und zu gut etabliert.

Ein Zufall brachte einige Wochen später in Genf einen leitenden Angestellten der RSAG mit dem Chef des europäischen Büros von PREDICASTS zusammen. PREDICASTS hatte vor kurzem für seinen vorgesehenen europäischen Host einen sehr geeigneten Software-Lieferanten gefunden: die Bibliographic Retrieval Services (BRS) in Scotia (NY). Beiden Partnern schien es aber zu riskant, nur mit einer Wirtschafts-

datenbank einen Host zu starten. Außerdem war BRS nicht abgeneigt, in Europa mit ihren Programmen Fuß zu fassen.

Nach relativ kurzer Verhandlungsperiode entstand ein neuer Dienst der RSAG, der der Öffentlichkeit unter dem Namen Data-Star (D-S) am 2. März 1981 in Bern vorgestellt wurde.

Die Zusammenarbeit

Laut Zusammenarbeitsvertrag brachte die RSAG den Computer, einen Teil des Personals und das notwendige Kapital auf und übernahm das volle Unternehmerrisiko. Marketing, Trainings und PR mit Helpdesk-Diensten für alle Datenbanken in allen Ländern, mit Ausnahme der Schweiz, übertrug die RSAG der Londoner PREDICASTS-Zentrale. Für die Schweiz sollte in diesem Bereich die Zweigstelle der RSAG in Genf zuständig sein. Daneben sollte PREDICASTS dem neuen Host seine eigenen Wirtschaftsdatenbanken mit Exklusivspeicherrechten für Europa zur Verfügung stellen.

Es wurde weiter vertraglich festgehalten, daß BRS der Spiritus agens ihrer von den IBM-Stairs-Programmen abgeleiteten eigenen Software für beide Hosts wird: BRS wird sie weiter verbessern und entwickeln und mit ihr neue Datenbanken programmieren. D-S wird die Programme und Datenbanken eher passiv übernehmen und von Bern aus europa-weit anbieten.

Bald nach der Unterzeichnung des Dreieckvertrags kam es aber bei beiden Partnern der RSAG zu gravierenden organisatorischen Veränderungen. Sowohl die bis dahin, kleine, jedoch außerordentlich aktive und erfolgreiche Organisation BRS, die sich vorwiegend aus Fachleuten zusammensetzte, die früher der Computerabteilung der State University of New York angehörten, als auch die U.S.-Firma PREDICASTS traten der Information Technology Group des *Thyssen-Bornemisza*-Konzerns bei. Die Softwarespezialisten der alten BRS kamen in Verwaltungspositionen des Konzerns, und die neuen Programmierer hatten mit dem eigenen Host so große Probleme, daß die dringend notwendigen Verbesserungen für längere Zeit verschoben werden mußten und kein Knowhow mehr nach Bern geliefert werden konnte. Dies bedeutete einen Rückschlag des *Data-Star*-Konzeptes: Die vorgesehene Entwicklung 1981/82 wurde wesentlich verzögert. Die Berner Gruppe war dadurch gezwungen zu versuchen, sich auf eigene Beine zu stellen und die notwendigen Weiterentwicklungen der Programme selber durchzuführen.

Der Übergang des PREDICASTS zum *Thyssen-Bornemisza*-Konzern hatte dagegen für D-S kaum nennenswerte Folgen, abgesehen davon, daß das europäische Büro seinen Namen in «Information Industries Ltd.» änderte.

Die Hardware

Die RSAG stiftete D-S für den Start einen gebrauchten Computer IBM 370/155. Nach wenigen Monaten wurde dieser durch einen IBM 4341 Computer, Modell 2, ersetzt, der wiederum dieses Jahr einem IBM 3083/E Platz gemacht hat. Mit diesem neuen Computer ist die Speicherkapazität von anfänglich 20 auf eine praktisch beliebige Anzahl von Gigabytes gestiegen, was D-S ermöglicht, auch die größten Datenbanken in vollem Umfang online während der ganzen Arbeitszeit durch die Woche zur Verfügung zu stellen und dabei noch viel Platz für private Files anzubieten.

Da die Anzahl der offline ausgedruckten Seiten, die täglich bestellt wird, unerwartet stark steigt, überlegt man zur Zeit bei D-S, den bisherigen IBM 3211-Drucker durch einen Laserprinter zu ersetzen. Man hofft, damit den Bedarf für die Druckkapazität zum voraus für mehrere Jahre genügend decken und die Druckqualität gleichzeitig wesentlich verbessern zu können.

Das Personal

Trotz diesem Wachstum bleibt die personelle Besetzung bei D-S relativ gering. In Bern sind es insgesamt 12 Personen, die sich bei der RSAG an der Laupenstrasse mit D-S befassen, davon nur 6 Mitarbeiter vollamtlich. Der Marketing- und PR-Zentrale der Information Industries Ltd. in London gehören weitere 10 Personen an, die unter anderem einen europaweiten Helpdesk-Service anbieten, sowie Trainings für PREDICASTS- und D-S-Suchprogramme für alle Datenbanken durchführen.

Die Telekommunikation

Den D-S-Computer in Bern kann man direkt mit normaler Telefonleitung oder per TELEPAC anwählen und dabei mit 50, 300 oder 1200 bit/sec. arbeiten. Die Schweizer Benutzer können TELEPAC aber zur Zeit nur mit 300 bit/sec. benutzen. Diese Verbindungen werden vor allem innerhalb der Schweiz oder aus dem nahen Ausland verwendet. Die sonstigen Benutzer aus ganz Europa schließen sich via EURONET an. Für Überseeverbindungen steht das DATA-LINK-Netz (in Form des DATAC-Dienstes) mit seinen Anschlüssen an die U.S.-Netze zur

Verfügung. Daneben besteht die Möglichkeit, sich per Standleitung mit D-S zu verbinden. Diese relativ teure Lösung wählen vor allem Großbenutzer in der Nähe Berns oder große in- und ausländische Firmen und Banken, die auch ihre privaten Files bei D-S speichern und intensiv abrufen. Beim Anschluß per Standleitung kann man neuerdings mit Übertragungsgeschwindigkeiten bis zu 9600 baud arbeiten. Allerdings sind hierfür die juristischen und finanziellen Bedingungen bisher nicht voll geklärt.

Die Datenbanken

Die Auswahl der durch D-S öffentlich zugänglichen Datenbanken wurde ursprünglich auf Grund des von BRS vorprogrammierten Sortiments, später dann nach den Vorschlägen der Mitglieder des Advisory Boards getroffen.

Man wollte einige wenige gut abgedeckte Schwerpunkte schaffen. Einer dieser Schwerpunkte ist der Bereich Biologie und Medizin. D-S hat 1981 von BRS folgende Datenbanken programmiert übernommen: PRE-MED, *National Institute of Mental Health, Psychological Abstracts* (diese mit Fehlern) sowie die *Biological Previews*. (Die Abstracts hat man erst vor kurzem zugespeichert.) Mit eigenen Berner Kräften und mit aktiver Hilfe des DOKDI wurde MEDLINE programmiert und ab April 1982 online zur Verfügung gestellt. Diese Datenbank wurde D-S von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zur Verfügung gestellt, die sie als Schweizer Partnerin der National Library of Medicine (NLM) erworben hatte. Dasselbe gilt auch für CANCER-LIT der NLM, das in den letzten Tagen zugespeichert wurde. Anfang 1983 kam die zweite wichtige medizinische Datenbank: EXCERPTA MEDICA dazu. Für das laufende Jahr ist in Zusammenarbeit mit der Akademie auch die Zuspeicherung der NLM-Datenbank TOXLINE vorgesehen. Die erste Fulltext-Datenbank MARTINDALES soll 1983 angeboten werden. Dagegen wird D-S demnächst die *Mental Health*-Datenbank auslassen müssen, da diese Datenbank nicht mehr fortgesetzt wird.

Als zweiter Schwerpunkt wurden die Wirtschaftswissenschaften resp. die Handelsdatenbanken ausgewählt. Diese sind zur Zeit vertreten durch: *Financial Times London, Harfax Industry Data Sources, ABI/Inform, Economics Abstracts International, Management Contents, New York Times Information Database*, die 5 Files von *Predicasts (Prompt, Indexes, Forecast, Time Series and Annual Reports)*, die belgische

Société Générale de Banque und die beiden deutschen *Volkswagenwerk-Wolfsburg* und *Hoppenstett*-Datenbank mit Firmenverzeichnis. In absehbarer Zukunft sollten gespeichert werden: eine weitere Fulltextdatenbank *Harvard Business Review*, die *Chemical Engineering Abstracts* sowie die *Chemical Industry Notes*.

Als Ergänzung zu diesen beiden Schwerpunkten kommen noch einige weitere große wissenschaftlich-technische Datenbanken, die eine sehr gute Benützung versprechen, hinzu: *Chemical Abstracts (Search and Nomenclature)*, *Ei Engineering Meetings*, *NTIS*, *Compendex Engineering Index* und *INSPEC*. Die beiden letztgenannten wurden von BRS programmiert übernommen und sollten wegen gewissen Mängeln dringend umprogrammiert werden.

Die zu umfangreichen Datenbanken (z.B. *Chemical Abstracts*, *Medline* usw.) werden bei anderen Hosts auch in mehrere chronologisch organisierte Subfiles unterteilt, um die Suchzeit nicht unnötig zu verlängern. Die letzte Zuspeicherung jeder Datenbank wird bei D-S separat angeboten – zum Beispiel für eigene SDI-Recherchen – mit dem Label . . . X (NTIX für NTIS).

Vor kurzem wurden die sogenannten «super-labelled-databases» (. . . ZZ) angeboten, in denen die ganze Datenbank in einem einzigen File zur Verfügung steht. Diese «Riesenfiles» sparen dort viel Suchzeit, wo es sich um Recherchen handelt, die in allen zur Verfügung stehenden Jahren durchgeführt werden müssen.

Mit diesen beiden speziellen Labeln (. . . X und . . . ZZ) bietet D-S einige Verbesserungen an, die nicht bei allen Hosts zu finden sind. Auch der *Automatic Cross-Database Search (CROS)*, bei dem quer durch alle (ALL) oder mehrere thematisch verwandte Datenbanken (*Physical-*, *Social-* oder *Life-Sciences* oder *Business*) gesucht wird, stellt in vielen Fällen eine gute Hilfe dar.

Abgesehen von diesen «normalen» Datenbanken bietet D-S die sogenannten *Training Files* bisher nur bei *Excerpta Medica* und *Predicasts* an. Die online-Benutzung dieser Minifiles ist kostenlos, der Anfänger muß nur die Telekommunikationskosten zahlen. Über die Nützlichkeit dieser Hilfsmittel kann man streiten. Sicher ist, daß sie ein gutes Training von einem erfahrenen Kenner nicht ersetzen können.

Die Preise

Bei der Preisgestaltung ihrer Dienste führte D-S von Anfang an eine Besonderheit ein:

D-S trennt klar und für die Benutzer sehr übersichtlich die Gebühren für eigene Dienste von den Royalties oder von anderen Abgaben für die Hersteller der Datenbanken. Die Royalties sind sehr unterschiedlich, je nach Finanzpolitik der einzelnen Datenbankproduzenten. Die D-S-Gebühren sind für alle Datenbanken gleich, jedoch nicht für alle Benutzer: Zur Zeit kennt *Data-Star* fünf verschiedene Tarife mit vier unterschiedlichen Rabattstufen, je nach der Höhe der Verbrauchsverpflichtung pro Jahr.

Verpflichtung Stunden/Jahr	0– 60	Fr./Std.	66.–
	61–120		54.–
	121–240		43.–
	241–480		38.–
	über 480		33.–

Die Passwordinhaber an den Universitäten erhalten (ohne Berücksichtigung ihrer Minimalverpflichtung) die Maximalrabatte und zahlen nur Fr. 33.–/Std.

Bei der Benutzung von *Medline* und *Excerpta Medica* bekommt jeder, unabhängig davon ob Universität oder Industrie, ob mit Maximalverpflichtung oder mit keiner, zusätzlich einen 33%-igen Rabatt auf seine D-S-Gebühren für online Stunden. Die D-S-Gebühren von Franken –.45 pro offline Seite und Fr. 8.– pro Monat für die Speicherung einer SDI-Formulierung, auf denen es keinen Rabatt gibt, scheinen eher hoch angesetzt zu sein.

Bei so unterschiedlichen Tarifen pro Datenbank ist es schwierig, direkte Preisvergleiche mit anderen Hosts anzustellen, da letztere meistens einheitliche Preise für alle Benutzer kennen, und falls sie Mengenrabatte anbieten, dann sind diese wesentlich kleiner. D-S war jedoch bestrebt, jede ihrer Datenbanken im Durchschnitt billiger anzubieten als DIALOG. Den europäischen Benutzern im allgemeinen und den schweizerischen im speziellen kommt bei der Wahl von D-S noch der wichtige Kostenunterschied im Telekommunikationsbereich zugute. Anstelle der Maximalkosten von Fr. 23.–/Std. innerhalb der Schweiz oder der EU-RONET-Kosten von ca. Fr. 45.–/Std. muß man bei U.S.-Hosts via DATAC mit mindestens Fr. 100.–/Std. rechnen. Geübte Rechercheure müssen sogar mit Fr. 150.–/Std. rechnen, falls sie viele Zitate pro Recherche online von Übersee ausdrucken lassen.

Die privaten Files

Für die privaten Files gelten bei D-S folgende Bedingungen:

Für die einmalige Adaptation der Programme an die Datenbank (resp. umgekehrt) verlangt D-S die tatsächlichen Lohnkosten, mindestens aber Fr. 3000.—. Dabei sind die Kosten des ersten Ladens inbegriffen. Für die Speicherung rechnet man Fr. 22.—/Million Characters/Monat. Jede Zuspicherung kostet Fr. —.10/Dokument, jedoch mindestens Fr. 200.—. Der Druck einer offline Seite kostet wie bei öffentlich zugänglichen Datenbanken Fr. —.45. Auch die online Anschlußtarife sind identisch mit den öffentlichen Files, d.h. Fr. 66.—, 54.—, 43.—, 38.— oder 33.—, je nach Verpflichtung zum Verbrauch von mindestens 0, 60, 120, 240 oder 480 Std. für alle Datenbanken pro Jahr zusammen.

Für 1984 sind nach Auskunft von D-S keine wesentlichen Änderungen der bisherigen D-S-Tarife zu erwarten. Die Datenbankpalette wird aber ständig reicher werden.

Der Host und seine Benutzer

Trotz der Zusammenarbeit aller drei Partner waren die Anfänge für D-S sicher nicht einfach. Die Informationsbroker und -verbraucher in der Schweiz und in Europa bezogen ihre Informationen seit mehreren Jahren bei DIALOG, SDC, NLM, IRS oder anderen Hosts. Sie waren bei ihnen mehr oder weniger gut bedient und entsprechend zufrieden. Sie beherrschten inzwischen die Programme und kannten etliche Tricks, wie man schneller oder direkter zu richtigen Ergebnissen kommt. Daß die Verbindung zu den Hosts oft unterbrochen wurde und daß man deshalb die ganze Formulierung mühsam neu eintippen mußte und dadurch zusätzliche Kosten verursachte und Zeit verlor, daß man täglich nachmittags die U.S.-Hosts wegen untragbar langer Suchzeit und langsamem Ausdrucken lieber nicht benutzte, das alles nahm man in Kauf wie eine unabwendbare und von höherer Macht gegebene Selbstverständlichkeit. Da sich über die verursachten Kosten bekanntlich die Endbenutzer überhaupt keine und die Broker in der Industrie und den Bundesstellen nur ausnahmsweise Sorgen machen, störten die überrissenen Telekommunikationskosten mit den USA bisher eigentlich niemanden.

Unter diesen Bedingungen schien es also keine Gründe zu geben, die vertrauten Verhältnisse zu verlassen und freiwillig die Strapazen auf sich zu nehmen, die mit dem Umstieg auf einen neuen Host immer verbunden sind. Wenn es die meisten schweizerischen und sehr viele der europäischen Benutzer trotzdem riskierten, dann nur deshalb, weil ihnen

die angebotene Datenbankpalette, die Preisstruktur mit relativ niedrigen Telekommunikationskosten und die Qualität und Präsentation der Dienste bei D-S besser entsprochen haben als bei den bisherigen Hosts. Man kann annehmen, daß die meisten bisherigen Benutzer der nicht-wirtschaftlichen Datenbanken von D-S sogenannte Umsteiger sind, d.h. Leute, die früher für dieselben Datenbanken DIALOG, SDC, NLM oder andere Hosts angewählt haben. Sie beherrschten die Datenbank relativ gut. Von D-S mußten sie deshalb vor allem die Prinzipien der in Europa bis dahin praktisch unbekanntem IBM-STAIRS-Programme erlernen. Dies wiederum erleichterte wesentlich die Aufgaben der Londoner D-S-Zentrale, da sich ihr Trainingspersonal auf diese Suchprogramme beschränken konnte, und nicht alle Einzelheiten aller angebotenen Datenbanken lernen mußte, um sie erklären zu können.

Man kann weiter annehmen, daß die günstigen Bedingungen und der gute Service, die D-S ihren Kunden für private Datenbanken offeriert, auch etliche Benutzer aus den Reihen der in- und ausländischen Datenbanken brachten. Da die industriellen Broker wegen den eigenen Informationen die neuen Programme lernen mußten, benutzen sie heute bei diesem Host auch alle anderen Datenbanken, die sie interessieren.

Eine besondere Rolle spielen bei D-S sicher die zahlreichen Wirtschafts- und Geschäftsdatenbanken (die privaten sowie die öffentlich zugänglichen). In enger Zusammenarbeit von D-S mit DATA-LINK bietet hier die RSAG der internationalen Bankwelt alle Speicher-, Rechner- und Telekommunikationsmöglichkeiten, die sich diese Institute nur wünschen können. Daß sich dies alles auf dem «Platz Schweiz» abwickelt oder mindestens von dort dirigiert wird, ist für diesen Kundenkreis sicher von keinem Nachteil. Allerdings verpflichten diese Kunden die RSAG zu Sicherheitsmaßnahmen in bezug auf das Haus an der Laupenstrasse, die sonst sicher nicht getroffen würden.

Im Gegensatz zu den USA, wo die meisten Hosts privat sind, und deshalb mindestens selbsttragend arbeiten müssen, sind die meisten europäischen Hosts staatlich oder halbstaatlich. Das heißt, daß sie sich mehrere Jahre hintereinander leisten können, Millionendefizite zu produzieren. Ihre Existenz ist viel mehr von nationalpolitischen Überlegungen und Prestigedenken der zuständigen Ministerialräte abhängig als von ihrer Rentabilität und objektiven Notwendigkeit.

Hinter D-S steht aber bekanntlich kein Ministerium mit nationalpolitischen Argumenten und Millionenspritzen: DATA-STAR wurde aufgebaut auf den strengen Prinzipien der Eigenwirtschaftlichkeit. Sogar das

Startdefizit soll zurückgezahlt werden. Nach Aussage von kompetenten Persönlichkeiten von D-S ist angesichts der permanent und steil steigenden Zahl der Anschlußstunden und Offprintseiten die Wahrscheinlichkeit relativ groß, daß es dem Plan entsprechend gelingen wird, DATA-STAR rentabel zu machen.

Die Zukunft

Wenn D-S die roten Zahlen erfolgreich überwinden wird, dann kann sie die Liaison, die sie zu der BRS hat, zu großen und schnellen technologischen Fortschritten anregen. Die BRS ist sicher mit Recht als einer der progressivsten Hosts Amerikas bekannt, dem neuerdings auch kein Kapital fehlt. Man kann damit rechnen, daß D-S von BRS die neusten technischen Errungenschaften, die sich in den USA als nützlich und in Europa anwendbar erweisen werden, übernehmen und verbessert in Bern einführen wird.

Die automatisierte Buchausleihe der Stadtbibliothek Biel

Von Urs Graf, Stadtbibliothek Biel

In der Stadtbibliothek Biel hat sich im gewohnten Rahmen der Ausleiheverbuchung einiges geändert. Routine- und Mengenarbeiten, die früher hauptsächlich von bibliothekarisch ausgebildeten Mitarbeitern erledigt wurden und die ausnahmslos ein hohes Maß an Konzentration erfordern, sind weggefallen und werden fortan von einer hauseigenen EDV-Anlage erledigt. Der nachfolgende Artikel möchte das System kurz vorstellen, aber auch auf den Zusatznutzen hinweisen, der die Dienstleistungsbereitschaft der Bibliothek in sinnvoller Weise erweitert und ergänzt.

L'image du prêt traditionnel s'est considérablement transformée à la Bibliothèque de la Ville de Bienne. Les travaux de routine, qui exigent tous un grand effort de concentration et qui jusqu'alors étaient effectués en grande partie par des collaborateurs diplômés, ont été pris en charge par un ordinateur. Le but de cet article est de décrire brièvement ce système automatisé tout en mettant l'accent sur les nouvelles possibilités qui enrichissent et élargissent valablement les services offerts.